

Berlin, 9. Aug. Der als Unterstaatssekretär und Reichshofrath berühmte nationalliberale Reichs- und Landtagsabgeordnete Schiffer wird sein Reichstagsmandat umso-
baldigen Landtagsabgeordneter bleiben. Er wird zum Mitglied des Bundesrats ernannt werden.

Berlin, 9. Aug. Prinz Heinrich von Preußen hat gebeten, auch anlässlich des diesjährigen Geburtstages von etwa beabsichtigten schriftlichen und telegraphischen Rundgebungen Abstand zu nehmen, um den Post- und Telegraphendienst dadurch zu entlasten.

Dresden, 9. Aug. Der sächsische Landtag ist zum 20. August einberufen worden. Er wird hauptsächlich die inneren Neuordnungssachen und die Vorlage über das Kohlenabbauregal zu erledigen haben.

Rotterdam, 9. Aug. Der frühere belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, dessen Name zu Beginn des Krieges viel genannt wurde, ist in Brüssel gestorben.

Wien, 9. Aug. Die zweite Tochter der Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzogin Hedwig, hat sich mit dem Grafen Bernhard Stolberg-Stolberg von der katholischen mediatisierten Linie verlobt.

Bern, 9. Aug. Wie verlautet, soll Minister Henderson (von der Arbeiterpartei) an Stelle Buchanan zum englischen Botschafter in Petersburg ernannt werden.

Stockholm, 9. Aug. Ein besonderer Verteidigungsausschuss, eine Art Kriegskabinet, soll gebildet werden. Wahrscheinlich werden Kerensti, Nekrasow, Teretschikow und Sawinow Mitglieder dieses Kabinetts sein.

Stockholm, 9. Aug. Die provisorische Regierung hat die georgische Kirche für unabhängig von der russischen Kirche erklärt.

Kopenhagen, 9. Aug. Im Oberkommando der dänischen Armee sollen weitgehende Veränderungen bevorstehen. Generalleutnant Tugen soll Oberkommandierender, General Wolff Generalstabschef werden.

Warschau, 9. Aug. Oberst Pace v. Verbeck, bisher Generalstabschef der polnischen Legionen, ist zum Kommandeur des 3. Infanterieregiments, Major v. Dagorski, dessen bisheriger Kommandeur zum Generalstabschef ernannt worden.

Baldige Entscheidung des Krieges?

Die Verhandlungen der Londoner Konferenz, die gegenwärtig in London tagt, sind bekanntlich geheim. Dennoch weiß die römische „Tribuna“ eine interessante Neuigkeit zu melden. Nach einer Drahtung ihres Londoner Korrespondenten verfolgt sie nämlich — wie Lloyd George in der Eröffnungsansprache ausgeführt hat — den Zweck, die Mittel zu beraten, um die Entscheidung des Krieges noch in diesem Jahre zu versuchen. Diese Meldung stimmt auch mit der amtlichen Londoner Meldung überein, daß sich die Konferenz am ersten Tage fast ausschließlich mit den Ausichten der Stockholmer Konferenz beschäftigt habe.

Räumung von West-Podolien.

Die Angriffe der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen in der Bukowina, die rüstig fortgeschritten, haben zur Folge gehabt, daß die Russen und Rumänen mit der Räumung der Moldau beginnen. Zugleich hat der russische Befehlshaber auch die Räumung West-Podoliens angeordnet. Nach Stockholmer Berichten sind aus Kamenez-Podolski die Gouvernementsverwaltung, die Gerichte und das Kircheninnere nach Winniza übergeführt worden. Die großen Lazarette von Proslutow werden nach Berditschew geleitet. In Chotin mußte die gesamte Zivilbevölkerung das Festungsgebiet verlassen und wurde zunächst auf dem Dnjestr nach Mogilew und Jampol verbracht. Auf beiden Ufern brennen die Vorratslager, die die Russen wegen Mangel an genügenden Verbindungen nicht fortzubringen vermögen und daher in üblicher Weise vor dem beabsichtigten Rückzug in Brand setzen.

Russische Verleumdungen.

Obwohl bereits kürzlich die in der russischen Presse immer häufiger auftauchenden Meldungen von Mißhandlungen russischer Kriegsgefangener kategorisch dementiert wurden, fahren die Organe der russischen Kriegspartei, besonders „Ulro Rossi“ und „Rukhoje Slowo“, mit solchen Verleumdungen fort, indem sie zum Teil uralte seit Kriegsbeginn geläufige Schauerreden wieder auffrischen, teils neue erfinden. Besonders zeichnet sich der Vorsitzende der außerordentlichen Untersuchungskommission

Rechtsanwalt Karabtschewski in derlei Verleumdungen aus. So läßt er im „Rukhoje Slowo“ wieder mehrere heimgekehrte Invaliden berichten, daß im Lager Stargard systematisch und absichtlich die Gefangenen mit Tuberkulose zusammengebracht wurden. In dieselbe Reihe gebört die Geschichte aus dem „Ulro Rossi“ von dem vergifteten Schnaps, den die Deutschen in galizischen Schützengraben zurückgelassen haben sollen, und von den vergifteten Biskiten bei Jemowl, wovon „Le Baus“ aus russischer Quelle zu berichten weiß.

Alle diese Meldungen sind, wie nochmals ausdrücklich festgestellt sei, glatt erfunden, und zwar, was jeder Unbefangene erkennt, zu dem durchsichtigen Zweck, gerade in der gegenwärtigen Zeit die erschlaffende Kriegslust der russischen Soldaten durch neuen Haß gegen Deutschland anzukacheln, und durch angebliche Schreckenstaten des äußeren Feindes die Aufmerksamkeit ihres Volkes von den inneren Mißgriffen und Mißerfolgen der Nachhader abzuwenden. — Die deutsche Regierung hat übrigens durch die schwedische Gesandtschaft in Petersburg Einspruch gegen die russische Behauptung erhoben, die von grausamer Behandlung russischer Gefangener in Deutschland berichtet.

Eine deutsche Rechtfertigung.

Durch französische Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß die Deutschen planmäßig alle Hochöfen, Walzwerke und Motoren aus den nord- und ostfranzösischen Werken fortzuschaffen und nach Deutschland überzuführen. Dazu sei bemerkt, daß die deutsche Seeresverwaltung nur jene Einrichtungen zurückführt, die für die Aufrechterhaltung der Rüstungsindustrie während des Krieges unentbehrlich sind. Dieses Vorgehen ist eine unbedingte Kriegsnotwendigkeit, ein Akt der Selbstverteidigung gegenüber den völkerrechtswidrigen Maßnahmen, die Deutschlands Gegner zur Absperzung Deutschlands vom Weltmarkt durchgeführt haben. Was für Seereschiffe nicht beschlagnahmt und fortgeführt werden muß, wird an Ort und Stelle nach Möglichkeit wieder in Betrieb gesetzt. Vielfach werden die Maschinen, Einrichtungen usw. an solchen Stellen nur fortgenommen, um sie vor Zerstörung durch Feuer, Witterungseinflüsse usw. zu bewahren und um sie später nach Möglichkeit dem Vorfürer zurückzugeben.

Hefiger Artilleriekampf in Flandern.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuerstätigkeit. — Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten, besonders an der Küste und von Dixchote bis Collebete äußerste Heftigkeit. Infanterie griff nicht an; eine bei Hooge vorstoßende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen. — Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert; auch hier blieben gewaltsame Erkundungen des Feindes ergebnislos.

Bei den anderen Armeen blieb die Gefechtsstätigkeit, die abends an vielen Stellen anschwellte, in den üblichen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In den Balclarpathen und Grenzgebirgen der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechtskämpfen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage hat sich günstig entwickelt. — Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von

Focani erkämpften und auch gefern wesentlich vorgerückten Geländegewinn zu entreißen. — Alle Angriffe wurden zurückgeworfen; die Gegner erlitten schwere Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 30 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und 2000 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Macedonische Front. Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vom Seekrieg.

Neue U-Boots-Erfolge in der Biscaya.

Amlich wird gemeldet: Im Meerbusen von Biscaya wurden vorerst 7 Dampfer, 2 Segler. Der englische Dampfer „Sir Walter“ mit Kohlen nach Lissabon, die portugiesischen Segler „Verte“ und „Ventosa“, sowie mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouen, Lissabon, bewaffneter, gesicherter, tiefbeladener Dampfer.

Von den übrigen versenkten Dampfern hatten Erz nach England, einer Erdnüsse und Felle nach Reich, je einer Viehfutter nach England und nach England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wo sind die deutschen Raperschiffe?

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus, die Regierung weitere Mitteilungen machen könne über die deutschen Schiffe „Seeabler“, „Möwe“, „u. a.“, die vor einiger Zeit im Atlantischen Ozean gesehen seien, von denen man aber seit kurzem nichts gehört habe, erwiderte der Parlamentssekretär Admiralität Macnamara: Die Regierung ist nicht Kenntnis von den Verwegenheiten oder dem Schicksal der Schiffe; unter den vorliegenden Umständen wird Beantwortung der Anfrage aber nicht für im öffentlichen Interesse liegend gehalten. Wie Reuter dieser Mitteilung, habe Macnamara den Caption auf das „Schiffal“ gelegt.

Die neuen englischen Kriegshandelschiffe.

Nach einer amtlichen Mitteilung der englischen Regierung soll das erste Handelsschiff von der neuen Bauart, das im Auftrage des Staates erbaut wird, diesen Monat noch in Dienst gestellt werden. Es hat ein Gewicht von 8000 Tonnen. Man hat schon England die Hoffnung auf den amerikanischen Schiffbau allgemein aufgegeben, weil die Vereinigten Staaten den Schiffbau zu Truppentransporten gedreht, Stellung verschafft hat. England beginnt jetzt mit dem Schiffbau. Welchen Erfolg es haben wird, wenn es nicht die richtigen Männer der Front will, ist schwer zu errechnen.

Nach Ansicht englischer Schiffbaukreise wird der U-Boot-Krieg geschaffene Lage immer enger werden und sonstige Ausrichtungsgegenstände dürfen für Schiffe nicht mehr geliefert werden. Vielmehr muß England fahrende neutrale Schiffe so ausgerüstet sein, ohne Ergänzung der Bestände wieder einen heimischen oder anderen neutralen Hafen erreichen kann.

Wie es in Kronstadt aussieht.

Die Militärkommission, die zur Untersuchung über die den Kronstädter Meutereien vorangegangenen Ausschüsse entsandt worden war, steht in der feindlichen und bedrohlichen Kronstädter Bevölkerung unverändert zurück.

Aus dieser soeben von der Pariser Presse mitgeteilten Meldung erfährt man, wie wenig bisher die bürgerliche Regierung des Diktators Kerensti zu beugen. Der englische Tageschriftsteller Böhm dem kürzlich vom Kronstädter Arbeiter- und Soldatenrat

Aus tiefer Not.

Ein Zeit-Roman aus dem Masurenland. Von Anny Wothe. Nachdruck verboten.

(Amerikanisches-Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.)

Man darf nicht zu weich sein und nicht zu nachgiebig, sonst — hier war ihre Stimme nur noch wie ein Hauch — bezahlt man sie mit dem Leben.

Draußen wurden Trompetensignale laut, Waffengeklirr und Hufschlag hallte durch die Nacht.

„Ich werde Peter Petrowitsch nie — nie wiedersehen,“ nahm Vera wieder das Wort, und ein stiller Glanz breitete sich über das weiße Gesichtchen. „Es war schön — mit ihm in die Schlacht zu fliegen, mit ihm zu siegen — mit ihm zu sterben! Nein — sterben muß ich wohl allein!“

„Sie müssen vor allen Dingen folgsam sein, Vera Samahla, und sich nicht unnötig aufregen,“ gebot Mette energisch. „Bald kommt der Morgen und mit ihm die Sonne.“

Die Kranke richtete sich mit Mettes Hilfe ein wenig empor.

Fahl und grau brach das Morgenlicht in die Fenster.

„Ich gehe nicht allein den dunklen Weg,“ flüsterte sie geheimnisvoll. „Auch er — Peter Petrowitsch geht ihn. Sehen Sie dort, wie er auf seinem Rappen dahinschneist.“ Durch Meer und Sumpf — und ringsum viele tausend Feinde. Ueberall brennende Dörfer. Pulverdampf schwärzt die Luft. Jetzt ist er umzingelt. Man reißt ihn vom Pferde! Er zieht den Degen. Fah, wie unter seinen Hieben die Feinde fallen. Stolz blickt er um sich — wie die Augen blitzen — und wie sie sich plötzlich ermattet schließen. Seine schönen strahlenden Augen. Er preßt die Hand auf die Brust. Eine Kugel hat sein Herz getroffen, sein edles, reiches Herz. Er sinkt zusammen. Nun ist es ganz, ganz dunkel, schöne Pan, nun will ich schlafen gehen!“

Jäh sank das feine Köpfchen zurück. Noch ein tiefer Seufzer kam von den zartgeschwungenen Lippen, die noch so rot waren, als hätte sie eben der Geliebte

noch geküßt, dann wurden Veras Samahlas Züge spitz und fahl.

Erschüttert beugte Mette sich über das erblaute Antlitz. Mit sanftem Druck schloß sie die schönen Augen, die so strahlend gelacht und auch so viel geweint, und die nun nichts mehr sehen brauchten von allen Kriegsgreueln, nichts mehr vom Leben, das ihr als Braut des Großfürsten nur Dornen geboten hätte und keine Rosen. Stumm verrichtete Mette noch ein stilles Gebet, dann öffnete sie weit die Fenster, die kühle Morgenluft einzulassen.

Der erste blaue Schein des Tages stand am Himmel. Er mischte sich mit den schwarzen Wolken des Pulverdampfes, der in großen Schwaden zum Himmel stieg. Der Kanonendonner, der schon die ganze Nacht getobt, schien sich noch verstärkt zu haben. Es war Mette, als käm er näher und näher. Bald lag wohl auch Kaminten im Schlachtgewühl, und dann kam auch für sie alle das Ende.

Mette ging stolz und hochaufgerichtet in ihre Stube. Schnell habet sie sich Gesicht und Hände, dann ging sie wieder hinaus und über den Schloßhof, wo schon buntes kriegerisches Treiben im Gange war. Die Soldaten lachten ab und pukten ihre Sachen, manche sangen auch frohe Soldatenlieder und da drüben in dem großen Saal und in der kleinen Stube neben der ihrigen, da lauerte der Tod.

Mit festem und sicherem Schritt stieg Mette die schmale steinerne Treppe zum Wachturm hinauf, wo sie Joachim zu finden hoffte.

Das Maschinengewehrfeuer war jetzt eingestellt. Ein Wachtposten oben an der Treppe, bestrebt von Mettes Erscheinen, fragte barisch, was sie hier oben zu suchen hätte. Als sie aber klar und bestimmt erklärte: sie käme, Herrn Oberleutnant von Wendorf eine wichtige Mitteilung zu machen, ließ er sie wenn auch nicht ohne Mißtrauen passieren.

Mette ging um das hohe Mauerrund bis hin zu dem Platz, auf dem alten Turm, wo sie einst so oft mit Joachim und Rüdiger Ertel Räuber und Prinzessin

gespielt, und ihr fiel dabei ein, daß Joachim in stets geraubt hatte.

Von der Mauer löste sich jetzt im Morgen eine hohe Gestalt im grauen Feldmantel. Es war Joachim. Bei ihrem Nahen ließ er das Gesicht sinken, durch welches er da drüben den kriegerischen Operation beobachtete. Etwas wie war in Blick und Stimme, als er sagte:

„Du läßt die Zeit Mette! Seit gestern wo du mich so schändlich abweisen ließt, war ich dich!“

„Ich hatte bringende Pflichten zu erfüllen,“ gab Mette zurück, in dem sie das weiße Tuch, das eine Schwesterhaube über ihr blondes Haar gestülpt hatte, tiefer in die Stirne zog. „Der Tod ist ob man gerade Zeit hat, wenn er einen abruft.“

„Ja“, gab Joachim trübe zurück. „Es ist von unseren Reuten in dieser Nacht gestorben — mama sagte es mir. Und auch der russische Nikolai Andronowitsch, der Marga Ertel, wie ich so lieb mitgespielt, ist nicht mehr.“

„Und noch einer“, gab Mette zurück. „Der des Großfürsten, der — eine Frau war. Von Totenbet: komme ich soeben, um mit dir zu reden.“

„Das klingt ja sehr feierlich,“ kam es mit Spott von Joachims Lippen. „Nach es aber kurz und vergiß nicht, daß jede Minute Befehl kann, das Maschinengewehrfeuer hier wieder aufzunehmen.“

Siebst du, da drüben über den See hinaus, das sind die unfrigen, die neue Schützengraben Pfähle einschlagen und Stacheldrähte befestigen. Schlacht wird sich hier herüberziehen. Da drüben Osten der Feuerschein verkündet es.“

„Und wie ein Dämon wird Sumpf und Opfer fordern,“ gab Mette erschauernd zurück, ist entsetzlich, dieses Hinfischlachten.“

Fortsetzung

Am Sonnenabend, 21. Juni, pflegt man sieben
Kuchen zu backen, weil das Glück bringt. Am Grö-
ndonnerstag soll man siebenkeitel grüne Gemüße gemiß
essen, dann bekommt man während des ganzen Jahr
kein Fieber. Wenn die Schwalben sieben Jahre in eine
Nest gebüht haben, lassen sie den Schwalbenstein zum
mit Heilkräft für die Augen. Wenn ein tollschwarzer
sieben Jahre alt ist, legt er ein Ei, aus welchem ein Drac
entsteht. Einem Knaben darf man vor dem siebten
Jahre die Haare nicht schneiden, sonst bekommt er sein
Blut. Wenn ein Mädchen in der heiligen Nacht v
sieben Bräunen trinkt, sieht es am Waser keinen S
künftigen. Ein Ring, der am Aufstrettagmorgen aus Heb
Sargnägeln geschmiebt worden ist, schützt gegen Gled
reizen. Mit sieben Niedermausherzen kann man
unsichtbar machen. Wenn sieben Fuben nacheinander
einer Familie geboren werden, kann der Siebente Krö
verreiben, wenn er mit der Hand darüberfährt. In
angeführten Fälle bilden nur einen kleinen Theil der
lege, die der Verfasser bringt, um die unsittlich-mögk
Bedeutung der Zahl Sieben im Volksglauben darzustell

Eisenbahnbeamte zur Unterstützung der Kriegsgesellschaften. Wiederholt sind Klagen laut geworden, Güter, über die bestimmte Kriegsgesellschaften zu versenden hatten, erst nach sehr umständlicher Eisenbahnfahrt Bestimmungsort erreichten. Es ist sogar vorgekommen, daß solche Güter ganz unmittelmäßig im Lager herumsahen, während eine zweckmäßige Anordnung dem Wege unnötig gemacht hätte. Um solche Mißstände zu vermeiden, hat der preussische Eisenbahnminister erklärt, daß den Kriegsgesellschaften verkehrstechnisch geeignete Eisenbahnbeamte zugeordnet werden. Auch Frachtraumersparnisse wird jetzt in weitgehendem Maße erzielt. Die Wagen müssen bis zum Ladegewicht möglichst bis zur Tragfähigkeit ausgenutzt werden. Auf 17½ Tonnen heraufgelegt worden.

Zubinden der Einmachgläser.

Da jetzt die Einkochzeit naht, wollen wir einen praktischen Wink geben, wie die Gläser fest verbunden werden, damit der Inhalt nicht verdirbt. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß das Gesele in die erwärmten Gläser geschüttet und dort erkalten muß. Dann legt man ein in



Nun getauchtes Papier darauf, vorher hat man ein ganz wenig Salzwasser auf das Gesele gestreut und bindet sie nun zu. Das Pergamentpapier (möglichst doppelt) wird angefeuchtet, über das Glas gespannt, dann wird der Bindfaden zweimal um den Rand des Glases gelegt und beim zweiten Male der abgebildete Knoten gemacht, gezogen und die beiden Enden dann zusammengebunden.

Spätkrüten in der Kriegszeit.

Um dem Mangel an Fleisch zu begegnen, muß zielbewußt von allen Seiten vorgegangen werden. Wer schnell liefert, liefert doppelt. Der Vermehrung der großen Schlachtvieh sind von der Natur gewisse Grenzen gezogen. Monate und Jahre werden vergehen, ehe der alte Bestand wieder erreicht ist, und auch die mit Recht empfohlene Kleintierzucht nimmt teil an dieser durch die Zeit verursachten Begrenzung.

Nur die Geflügelzucht kann schnell und unbegrenzt zur Fleischproduktion in der Gegenwart übergehen; hier sollte man nicht vergessen einzusehen und der Not der Zeit Rechnung tragen, indem man die Geflügelhaltung vermehrt. In einem Abzugesgebiet wird es nicht reihen, und hohe, sehr hohe Preise fordern geradezu hierzu auf. Wenn bei der Geflügelzucht Spätkrüten empfohlen werden, so erwächst dem Geflügelzüchter der Vorteil, daß die Kosten für die Aufzucht sich verbilligen. Es ist von Wichtigkeit, daß man den Grundbesitz in diesem Jahre Spätkrüten zu erzeugen, mit allem Nachdruck zur Geltung bringt. Jede Brutheime muß genutzt werden, wenn sie sich zum Brüten meldet. Unsere Geflügelbestände können sich leicht verdreifachen lassen. Die kleinen Bänder in der Stadt und auf dem Lande stehen heute zugenommen vor der angekündigten Aufgabe: Wie beschaffen wir uns das Futter? Kommt Zeit, kommt Rat. Der Sommer bietet manche Stoffe, manches Futter,

und vor dem Winter finden alle Produkte der Geflügelzucht gut zahlende Käufer oder Verwendung im eigenen Haushalt. Demnach können in dieser Kriegszeit Spätkrüten in der Geflügelzucht aufs wärmste empfohlen werden.

Trocknen von Obst.

Das Trocknen von Obst geschieht mit Hilfe von künstlicher Wärme und zwar im Haushalt z. B. nach dem Kochen auf dem Herd oder in einer schwach erhitzten Ofenröhre, indem man das Obst auf einem reinen Blech, einem mit Draht durchzogenen Raster oder einem Drahtsieb ausbreitet. Auf dem Lande benutzt man hierzu bekanntlich auch die Backöfen nach dem Brotbacken. Je wasserreicher das Obst ist, um so geringer muß die Anfangstemperatur beim Trocknen sein, damit die Früchte nicht plagen und der Saft nicht ausläuft. Saftreiches Obst braucht naturgemäß längere Zeit zum Trocknen als saftarmes; gegen Ende der Trocknung kann man die Erwärmung steigern.

Auf diese Weise werden getrocknet: Blaubeeren, süße und saure Kirschen, Pflaumen, Birnen und Äpfel; letztere vertragen jedoch von Anfang an eine größere Wärme. Zuckerriche Früchte, wie z. B. süße Kirschen, trocknen leichter als zuckerarme. Die etwas weichen Feld- und Sommerbirnen dürfen nicht zuvor geschält werden, sondern werden mit der Schale getrocknet. Zum Trocknen ganz besonders zu empfehlen sind ausgewachsene Falläpfel, die in bekannter Weise (durch Schneiden in Stücke usw.) zum Trocknen vorbereitet werden. Vor dem Aufbewahren muß das Obst durchaus trocken sein.

Kleine Mitteilungen.

Obstmus (Marmelade) und Pasten. Hierfür eignet sich schon alles zu reifen beginnende Obst und das Bindfaden, welches tagtäglich unter den Bäumen gesammelt werden kann. Die Früchte werden gewaschen, wurmfressige oder angefaulte Stellen ausgeschnitten und dann weich gelocht. Sobald das Obstmark genügend eingekocht ist, treibt man es durch ein Sieb, damit die unverdaulichen Teile des Kerngehäuses, des Kernes und Stieles entfernt werden. Das durchgetriebene Mark wird nun über gutem Feuer unter stetem Umrühren solange eingedickt, bis die Masse beim Erkalten festbreitig oder gallertartig fest wird. Durch eine herausgenommene kleine Probe läßt sich dieser Zeitpunkt bestimmen. Steht Zucker zur Verfügung, so kann solcher bis zu 1/2 des Obstmarkgewichtes während des Kochens zugefügt werden. Zieht man etwas gewürzte Speisen vor, so ist ein ganz schwacher Zusatz von pulverisiertem Zinnisfengel und Nelken angezeigt. Letzteres ist namentlich bei unreifem Obst ratsam. Das fertige Obstmus füllt man in Töpfe.

Das Pflanzen der Erdbeeren kann sowohl im Herbst (August, September und Oktober) wie auch im Frühjahr ausgeführt werden; bei Versendungen nach entfernten Orten ist der Herbstpflanzung jedoch der Vorzug zu geben. Der Boden, der für die Erdbeerpflanzung bestimmt ist, muß locker, gut

gedüngt und nährstoffreich sein. — Die Erdbeeren Entfernung von mindestens 30 Zentimeter von einander nach dem Pflanzen ist ein mehrmaliges Gießen notwendig; pflanzt man im Herbst, so muß der Boden besonders angefeuchtet werden, damit die jungen Pflanzen, die nur schwach angewurzelt sind, nicht von den Früsten gehoben werden und somit zugrunde gehen. Bei der Pflanzung ist schon im ersten Sommer nach der Pflanzung ein kleiner Ertrag zu erwarten, doch der Hauptertrag ändert erst im zweiten und dritten Jahre statt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Beschlagnahme sämtlicher Säcke.** Durch eine Beschlagnahme der Reichsstadt werden sämtliche Säcke, die Ware gefüllt von dem Verbraucher erworben worden oder werden, nach ihrer Entleerung für die Reichsstadt Anspruch genommen. Die Eigentümer müssen die Säcke von den zuständigen Sammelstellen beauftragten Vorliegen und gegen Zahlung des Übernahmepreises abgeben.

* **Ablieferungspflicht für Knochen, Fette und Öle.** Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette, M. B. G. in Berlin sind angemeldet und auf Beschlagnahme: Die und Fette sowie Öl- und Fettlösungen, die aus Knochen durch technische Verarbeitung gewonnen sind: alle durch Fettabschleib- oder auf andere Weise gewonnenen Spülmittel und Mischungen aller Art, die in der Kaserne, Kadaververwertungsanstalten usw. entstehen: Fette, Öl- und Fettlösungen; alle mit Wasser, Dampf, Lösungsmitteln gewonnenen Öle, Fette, Öl- und Fettlösungen und Tran; alle durch Pressung gewonnenen Öle, Fette, Öl- und Fettlösungen; Öl-, Fett-, Öl- oder Fettlösungen oder tranhaltige Misch- und Mischmassen; alle verarbeiteten oder sonst für die menschliche Ernährung nicht geeigneten oder zum Teil aus tierischen Stoffen hergestellten Mischungen, sowie sonstige Fleisch- und Fettwaren, die in geschäftlichen oder Handelsbetrieben anfallen. Das Interesse des deutschen Volkes fordert die genaue Beachtung dieser Bestimmungen. Es kann deshalb nicht scharf genug darauf gewiesen werden, daß ihre Nichtbeachtung künftighin die nachsichtliche Anwendung der Strafbestimmungen zur Folge haben wird.

* **Beschlagnahme der Obsternte in Gotha.** Die letzten vollen Zustände, die sich auf dem Obst- und teilweise auf dem Gemüsemarkt herausgebildet haben, sucht die Gothaer Regierung zu bekämpfen. Trotz der dreijährigen Kriegsrungen, trotz der überaus günstigen Obsternte ist in Gotha viele größere Städte fast kein Stück Obst gekommen. Das Ministerium in Gotha beschlagnahmte namentlich die Obsternte, wahrscheinlich doch, um eine angemessene Preisoberbeizuführen. Für die Marmeladebereitung abgetrennte private und öffentliche Verkäufe wurden für ungültig erklärt. Die Marmeladeherstellung und der Handel mit Schleichhandeln werden zur Hauptfache für die Obsternte wörtlich gemacht.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Die Gänsehandels-Gesellschaft m. b. H. verteilt auf das Land zur weiteren Mästung Magergänse zu einem Preise von 18,50 Mk. frei Bestimmungsstation. Die Landwirte können von den zugeteilten Gänsen wahrscheinlich 40 % für sich behalten, während die andern nach durchgeführter Mästung (voraussichtlich im Oktober) in abgeschlachtetem und sauber gerupftem Zustande zurückzuliefern sind. Die Federn bleiben Eigentum des Mästers. Der Preis steht noch nicht fest, wird aber nach Angabe des Landratsamtes so festgesetzt werden, daß für den Landwirt auf jeden Fall in der Mästung ein Nutzen liegt. Landwirte, die von der Gelegenheit Gebrauch machen wollen, wollen mir dies bis spätestens Samstag, den 11. d. M. mittags 12 Uhr angeben.

Hachenburg, den 9. 8. 1917. Der Bürgermeister.

Aufruf!

Betrifft Sammlung alter Konservendosen.

Zinn gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung und der Volksernährung (zur Herstellung neuer Konservendosen) eine immer wachsende Bedeutung.

Die verfügbaren Bestände an neuem Zinn sind begrenzt. Jede Möglichkeit, Zinn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Weißblech, zu gewinnen, muß restlos ausgenutzt werden.

Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Ablieferung aller vorhandenen alten Konservendosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen, dringend geboten. Jede zur Ablieferung gebrachte Konservendose vermehrt den Zinnbestand des Deutschen Reiches.

Im vaterländischen Interesse werden alle Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe, Gastwirtschaften, Verpflegungsanstalten jeder Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, die bei ihnen verfügbaren alten Konservendosen aus Weißblech in möglichst sauberem Zustand an die zuständige Bürgermeisterei abzuliefern. Die zur Zeit vorhandenen Dosen sind möglichst sofort, später einfallende nach Ansammlung kleiner Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Für die Zwecke der Sammlung verwendbar sind nur solche Dosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen. Dosen aus Schwarzblech ohne Weißblechteile können nicht angenommen werden.

Für die abgelieferten alten Konservendosen aus Weißblech wird auf Wunsch eine Vergütung von 50,— Mark für 1000 kg gezahlt.

Auch die kleinste Menge ist von Wert. Jeder Ablieferer alter Konservendosen verdient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den Dank des Vaterlandes.

Marienberg, den 2. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Thon.

Backpapiere in großen Bogen
wieder vorrätig und empfiehlt billigt
Buchhandlung Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Wir geben für Spareinlagen bei täglicher Verzinsung 4 Proz. Zinsen.
Kreisparkasse Marienberg.

Karbidbezug.

Diejenigen meiner Kunden, die ihr Karbid auch weiterhin von mir beziehen wollen, müssen ihren Bedarf bis zum 12. d. M. in die von mir erhältlichen Bezugsscheine eintragen. Nach diesem Tage eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Karbidlampen

treffen in den nächsten Tagen wieder ein.

Karl Bechtel, Hachenburg.

Billige Haushaltstage!

Einige Tausend			
Einmachtonnen	m. Aufschrift	3 Stück	95
Ein Posten kleinere			
Vorratstonnen	mit Aufschrift	6 Stück	95
Ein Posten			
Milchfönnchen		6 Stück	95
Ein Posten			
Obertassen	mit kleinen Fehlern	Stück	8
Ein Posten			
Teller	gerippt und glatt	Stück	18

Verkauf solange Vorrat!

Verkauf solange Vorrat!

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Herren- und Damenuhren
Regulateure
Wecker und Küchenuhren
in allen Qualitäten und Preislagen
Ernst Schulte
Uhrmacher
Hachenburg.

Briefumschläge vorrätig!
Ch. Kirchhübel, Hachenburg.

Zwei Häbndel
schwarz u. braun, entlastet
Wiederbringer etc.
Belohnung.
Dr. Kunze, Hachenburg.

Meine Schenke
in der Hintergasse
(früher Wilhelm), ist fort zu kaufen oder zu pachten.
Zemlin.

Wohnung
zu vermieten.
Geschw. Ebner, Hachenburg.

Junge Ferkel
9 Wochen alt, zu verkaufen bei Anton Hoffmann, Hof Sophienthal.

Bernsteinfußboden
zu haben bei Karl Tasbach, Hachenburg.

Gutes Häbmalchen
" Zentrifuge
" Mälchen
" Oel
zu haben bei G. v. St. Georg, Hachenburg.